

Inhaltsverzeichnis

Synopsis / Pressenotiz	Seite 3
Cast	Seite 4
Crew	Seite 5
Statement Regisseur	Seite 6
Historischer Hintergrund	Seite 8
Biografien	Seite 11
Kontakte	Seite 15

Ausführliches **Hintergrund – Dossier** unter www.zorrofilm.de

48. Internationale Hofer Filmtage 2014:

Bild-Kunst- Preis 2014 für Bestes Kostüm- und Szenenbild

9. Festival Internationale del Film di Roma 2014:

Bester Schnitt an Julia Karg

The Signis Award – Ente dello Spettacolo

Sorriso diverso Roma 2014 für den Besten ausländischen Film

28. Braunschweig International Filmfestival 2014:

KINEMA deutsch-französischer Jugendpreis

Synopsis

Rostock-Lichtenhagen 1992. In einer verödeten Wohnsiedlung hängen die Jugendlichen herum und wissen nichts mit sich anzufangen. Tagsüber gelangweilt, harren sie der Nächte, um gegen Polizei und Ausländer zu randalieren. Auch Stefan (Jonas Nay), der Sohn eines Lokalpolitikers (Devid Striesow), streift mit seiner Clique ziellos durch die Gegend. Es brodelt, aber immer nur bis kurz vor dem Siedepunkt. Ohne Job und eine Aufgabe finden die Freunde immer nur sich selbst als Ziel kleinerer und großer Grausamkeiten. Liebe ist austauschbar, Freundschaft und Loyalität sind nur Beiwerk einer aufgesetzten Ideologie.

Auch Lien (Trang Le Hong) lebt mit ihrem Bruder und ihrer Schwägerin in der Siedlung, im sogenannten Sonnenblumenhaus, das von Vietnamesen bewohnt wird. Sie glaubt in Deutschland eine Heimat gefunden zu haben und will auch nach der Wende bleiben. Ihr Bruder dagegen plant die Rückkehr, weil er vor dem Hintergrund der wachsenden Anfeindungen um die Zukunft seiner Familie fürchtet.

Es ist der 24. August als die Geschichten dieser Menschen zusammentreffen: Der Mob hat sich vor dem Sonnenblumenhaus versammelt. Auch Stefan, Robbie (Joel Basman) und die anderen sind unter den Randalierern. Die Krawalle eskalieren und schließlich wirft einer den ersten Molotow-Cocktail ins Haus. Die tatenlos zuschauende Menge klatscht Beifall. Am Ende dieses Tages wird sich für viele das Leben geändert haben. Dabei eint sie alle die Sehnsucht nach einer Heimat, nach Liebe und einer Alternative im Leben; nach der Möglichkeit den eigenen kleinen Traum vom Glückseligsein verwirklichen zu können.

Pressenotiz

WIR SIND JUNG. WIR SIND STARK. zeigt eindringlich, wie eine Gesellschaft in einer lauen Sommernacht moralisch gegen die Wand fährt. Mit Feingefühl und Sensibilität folgt Burhan Qurbani dem schmalen Grat zwischen Verlust von Identität und der daraus resultierenden Flucht in eine Ideologie, die vermeintlich eine Perspektive verspricht. Mutig zeichnet der Regisseur das Bild einer verlorenen Generation und das moralische Versagen der Gesellschaft, sich um die Menschen zu kümmern.

Dafür hat Burhan Qurbani ein starkes Schauspielerteam gefunden: in den Hauptrollen Jonas Nay, Joel Basman, Devid Striesow, Saskia Rosendahl, Trang Le Hong, Thorsten Merten sowie viele andere. Nach „*Shahada*“ (*Wettbewerb Berlinale 2010*) ist **WIR SIND JUNG. WIR SIND STARK.** der zweite Spielfilm von Burhan Qurbani, der das Drehbuch zusammen mit Martin Behnke geschrieben hat.

Der Film ist eine Produktion von UFA Fiction/Ludwigsburg in Koproduktion mit ZDF Das kleine Fernsehspiel in Kooperation mit ARTE, cine plus Filmproduktion, Berlin und UFA Cinema, Potsdam. Gefördert von Mitteldeutsche Medienförderung, Medienboard Berlin-Brandenburg, Nordmedia, BKM, FFA und dem Jerusalem International Film Lab.

Zorro Film startet den Film am 22. Januar 2015 in den Kinos.

Besetzung

Stefan	Jonas Nay
Robbie	Joel Basman
Jennie	Saskia Rosendahl
Goldhahn	Paul Gäbler
Sandro	David Schütter
Tabor	Jakob Bieber
Ramona	Gro Swantje Kohlhof
Martin, Stefans Vater	Devid Striesow
Lien	Trang Le Hong
Thao	Mai Duong Kieu
Minh	Aaron Le
Katrin	Larissa Fuchs
Jürgen	Axel Pape
Peter	Thorsten Merten
Philipp	Enno Trebs
Wäschereibesitzer	Matthias Brenner
Frau Goldhahn	Martina Eitner-Acheampong

und viele andere

Stab

Regie	Burhan Qurbani
Drehbuch	Martin Behnke, Burhan Qurbani
Produzenten	Jochen Laube, Leif Alexis
Bildgestaltung	Yoshi Heimrath
Montage	Julia Karg
Szenenbild	Jill Schwarzer
Kostüme	Juliane Maier
Maske	Jana Schulze
Musik	Matthias Sayer, Tim Ströble
Ton	Stephan v. Hase, Kai Lüde, Rainer Gerlach
Casting	Nina Haun
Produktionsleitung	David Besecke
Herstellungsleitung	Michael Jungfleisch
Koproduzenten	Frank Evers, Helge Neubronner Burhan Qurbani, Yoshi Heimrath
Redaktion	Burkhard Althoff (ZDF/Das kleine Fernsehspiel) Olaf Grunert (ZDF / Arte)

Eine Produktion der UFA Fiction Ludwigsburg, in Koproduktion mit ZDF/ Das kleine Fernsehspiel in Zusammenarbeit mit ARTE, cine plus und UFA Cinema.
Gefördert durch Mitteldeutsche Medienförderung, Medienboard Berlin-Brandenburg, Nordmedia, Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Deutscher Filmförderfonds. Unterstützt durch das Jerusalem Film Lab

Länge 128 min. / SW und Farbe / Deutschland 2014



Burhan Qurbani über die Entstehung seines Filmes

Von Lichtenhagen nach Zwickau.

Als ich vor etwa fünf Jahren begonnen habe, mich mit den Ereignissen von Rostock-Lichtenhagen zu befassen, wussten wir noch nichts von der sogenannten „Zwickauer Terrorzelle“. Wir hatten keine Ahnung, dass in den letzten zehn Jahren Neo-Nazis im Untergrund systematisch Anschläge geplant, verübt und Menschen ermordet haben.

Seit November 2011 sind wir schlauer. Oder anders: Seit November 2011 wissen wir, wie blind wir gewesen sind. Oder anders: Heute wissen wir, dass wir über Jahrzehnte hinweg die Rechten Kräfte in Deutschland sträflich unterschätzt haben. Bei unserer Recherche für das Projekt erzählte mir ein ehemaliger Neo-Nazi, ein „Aussteiger“: „Lichtenhagen war etwas ganz besonderes für uns. Wir dachten: Das ist der Beginn der völkischen Revolution! Der Beginn eines nationalen Aufstandes! Wir dachten wirklich: Wir übernehmen jetzt Deutschland!“

Das ist nicht passiert. Es gab keine nationale Revolution. Keinen faschistischen Aufstand. Aber dennoch sprechen heute die Medien im Zusammenhang mit den Wurzeln des „NSU“ von der „Generation Hoyerswerda“ oder auch von der „Generation Lichtenhagen“. Damals hat sich zum ersten Mal eine Frustration Luft gemacht, deren langer Arm bis in die heutige Zeit reicht.

Doch trotz der traurigen Aktualität des Themas will WIR SIND JUNG. WIR SIND STARK. kein weiterer „Neo-Nazi-Film“ sein, sondern ein Gesellschaftsdrama aus einer Zeit, die der Nährboden für das Erstarken der rechten Szene war.

„Der wahre Henker ist die Masse“, Elias Canetti.

Ich war noch sehr jung, als die Ereignisse von Rostock-Lichtenhagen stattfanden. Ich kann nicht behaupten, dass ich damals alles verstanden hatte, was im Fernsehen zu sehen und in den Zeitungen zu lesen war, und was es für das gerade wiedervereinigte Deutschland hieß. Ich kann mich aber sehr lebhaft an die Bilder erinnern. Die haben sich eingebrannt, die habe ich verinnerlicht: Das Feuer, die Randalierer und die Schaulustigen, ungefähr 3000 an der Zahl, und ihnen gegenüber unterbesetzte und vollkommen überforderte Polizisten. „Bürgerkriegsähnliche Zustände“ wurde das genannt.

Ich kann mich erinnern, dass ich mich plötzlich sehr fremd gefühlt habe. Hier, in Deutschland, wo ich geboren und aufgewachsen bin. So wie ein Alien fremd ist: ungewollt, von einem andern Stern. Ich glaube, dass ich zu dieser Zeit mein Ausländersein verstanden habe. Nichtwillkommensein. Der Grund unter meinen Füßen war plötzlich brüchig. Eine erste Infragestellung von Heimat.

Ich glaube, dass es vielen, die damals Steine und Mollis geworfen haben, eigentlich sehr ähnlich ging.

„Die alte Welt liegt in Scherben, die neue ist noch nicht geboren; es ist die Zeit der Monster“, Antonio Gramsci.

Wenn man mich fragt, was WIR SIND JUNG. WIR SIND STARK. für ein Film sei, dann antworte ich: Ein Heimatfilm. Ein Heimatfilm insofern, dass er sich mit der Heimat, wörtlich und im übertragenen Sinne, beschäftigt. Eine Heimat, die man suchen, in Frage stellen und verlieren kann. Alle meine Figuren bewegen sich in diesem Spannungsfeld: Daheim sein, eine Heimat haben an einem Ort, in einem Land. Eine Vorstellung, ein Wert, ein Ideal oder auch Freundschaft als Ort, auf den man sich beziehen, an dem man sich orientieren und den man verraten kann.

In diesem Sinne ist WIR SIND JUNG. WIR SIND STARK. ein deutsch-deutscher Film. Kein „Wendefilm“, aber eine Geschichte, die sehr stark mit der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten verknüpft ist. Der Film spielt in einer Zeit der gesellschaftlichen und politischen Neuorientierung und des Vakuums. Und gerade die Bewertung des Begriffes der Heimat, zumindest für die Bevölkerung der damaligen DDR, hatte sich zu diesem Zeitpunkt radikal geändert.

Ich glaube, dass in Rostock-Lichtenhagen ein Grund für die erschreckende Gewalt, das tatenlose Zuschauen und Applaudieren, das Nichtwissenwollen und Wegsehen auch seine Wurzeln in der Frustration dieser Zeit hat.

Diese Wut ist in der Nacht des 24. August 1992 zu etwas Monströsem gewachsen.

Spätestens seit Beginn der globalen Wirtschaftskrise geht ein Ruck durch Europa. Ein Rechtsruck. Die Rechte in Europa erstarkt. In fast allen europäischen Ländern ziehen rechte Parteien und Parteien mit rechtspopulistischen Programmen mehr und mehr Wähler an: Polen, Ungarn, Griechenland, aber auch Holland, Dänemark, Frankreich, England und natürlich auch in Deutschland. Unweigerlich muss ich dabei an den Satz denken, dass Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz die hässlichen Töchter jeder Krise sind.

„Der Feigling, der ursprüngliche Feigling ist einer, der sich vor seinen eigenen Erinnerungen fürchtet“, Elias Canetti.

Mein Film möchte erinnern. Nicht anklagen, nicht denunzieren, sondern dieses Ereignis, welches eine der größten zivilen Katastrophen der deutschen Nachkriegszeit war, vor dem Vergessen schützen.

Dabei geht es in WIR SIND JUNG. WIR SIND STARK. nicht um das „Event“ Lichtenhagen. Im Gegenteil. Wir haben versucht einen „Anti-Event Film“ zu machen. Hier gibt es keine Helden. Es geht um das sittliche und ideelle Vakuum einer Post-Wende Gesellschaft, die sich langsam mit Wut gefüllt hat und dann in einer lauen Sommernacht gegen die Wand gefahren ist.

Historischer Hintergrund von WIR SIND JUNG. WIR SIND STARK.

von Martin Behnke

In der Nacht vom Montag, 24.08.1992, zum Dienstag setzen mehrere hundert Jugendliche, viele davon minderjährig, unter den Augen von Fernsehkameras und Journalisten aus aller Welt und dem Beifall und Anfeuerungsrufen von über 3000 Zuschauern ein Asylbewerberheim in Brand, in dem sich zu diesem Zeitpunkt noch 120 Vietnamesen sowie Sozialarbeiter, Wachschutzarbeiter, Aktivisten der Antifa, der Ausländerbeauftragte der Stadt Rostock und ein Fernsehteam des ZDF Magazins „Kennzeichen D“ befinden. Die Polizei hat sich zu diesem Zeitpunkt zurückgezogen, die Feuerwehr wird von den Zuschauern nicht zum Haus durchgelassen, der Notruf der Polizei funktionierte nicht und fast alle verantwortlichen Politiker sind nicht erreichbar. Die sogenannte „Brandnacht“ bzw. das „Pogrom“ von Rostock war der Höhepunkt von fünftägigen „bürgerkriegsähnlichen“ Ausschreitungen im Rostocker Stadtteil Lichtenhagen. Mit starren Entsetzen musste sowohl die deutsche als auch die Weltöffentlichkeit erkennen, dass zwei Jahre nach der friedlichen Revolution plötzlich wieder ein Ausbruch fremdenfeindlicher Gewalt möglich war, den man nach dem Ende des Nationalsozialismus in Deutschland nicht mehr für möglich gehalten hatte.

Der iranische Schriftsteller Baham Nirumand schrieb nach den Krawallen: *„Für rund sechs Millionen in Deutschland lebende Ausländer ist spätestens jetzt klar, dass ihr Leib und Leben in diesem Land nicht mehr gesichert ist.“* Dieses Gefühl und die Frage, in welchem gesellschaftlichen Klima sich die Ausschreitungen ereignen konnten, waren der Ausgangspunkt für die Arbeit am Spielfilm WIR SIND JUNG. WIR SIND STARK. Es war kein einzelner Grund, der zu den Ereignissen von Lichtenhagen führte, sondern das Zusammenwirken vieler Faktoren. Die Ereignisse von Rostock sind Ausdruck einer gesamtgesellschaftlichen Krise im neu vereinten Deutschland, einer Gesellschaft im Übergang.

Das erste Phänomen, das buchstäblich mit dem Zeitpunkt der Grenzöffnung die DDR Gesellschaft durchzog, war ein grenzenloser, rauschhafter Konsum. Durch das Kaufen konnte die neue Freiheit, die politisch noch nicht umgesetzt war, als etwas Greifbares erfahren werden. Der Konsum stand als lustvolle Metapher für Selbstbestimmung und Neuanfang. Zeitzeugen beschreiben die Stürmung westdeutscher Geschäfte, insbesondere der Elektronik, Kosmetik und Sexshops als Ausnahmezustände. So spielten sich beispielsweise vor dem Beate Uhse Geschäft am westberliner Bahnhof Zoo am 10. November 1989 tumultartige Szenen ab. Die grenzenlose Auswahl an Konsumgütern, wie Pornografie, Technik, Luxusartikel, Waffen und nicht zuletzt Drogen überforderten vielfach die darin noch „ungeübten“ Konsumenten. Was bundesdeutsche Bürger nach und nach an neuen Produkten kennenlernen konnten, wurde den Neubürgern einer Schocktherapie gleich schlagartig zugänglich.

Neben dem Konsum nutzten viele die neue Freiheit, um nach jahrzehntelanger abhängiger Beschäftigung mit großem Enthusiasmus eigene Firmen zu gründen, ohne dabei jedoch weder über das genügende Know-how in Geschäftsführung noch über ein ausreichendes Stammkapital zu verfügen. Oft wurden leichtfertig Kredite aufgenommen, als Sicherheiten dienten nicht selten die Eigenheime. Misstrauen gegen den Kaufrausch und Zurückhaltung wurde nur von einer Minderheit gezeigt. Die Mehrheit glaubte Helmut Kohls Verkündung

der „Blühenden Landschaften“ kritiklos und entschied sich mit ihm und der CDU für die schnelle Einführung der D-Mark, die schnelle Durchführung der Deutschen Einheit und die Umsetzung der freien Marktwirtschaft.

Bereits weniger als einem Jahr nach dem Mauerfall sollte dieser zügellose Optimismus in ebenso große Ernüchterung umschlagen. Durch die übereilte Währungsunion und Einführung der D-Mark gingen vielen ehemaligen DDR Betrieben, die zuvor noch gute Exportzahlen aufwiesen, die alten Handelspartner im sozialistischen Ausland verloren, die die harte D-Mark nicht mehr zahlen konnten. Die Folge waren Stilllegung und Insolvenz der ehemaligen Staatsbetriebe und rapide ansteigende Arbeitslosenzahlen. Aus den unüberlegt gemachten Kaufverträgen und Kreditnahmen wurden Schuldenbelastungen. Hinzu kamen vielerorts Grundstücksenteignungen infolge des „Entschädigungs- und Ausgleichsgesetzes“ unrechtmäßig in der DDR erworbener Grundstücke.

Als die Mauer 1989 in Berlin fiel, war die BRD zudem gerade auf den Weg in eine Rezession. Durch den neuen Absatzmarkt im Osten wurde sie für zwei Jahre zwar gebremst, wirkte sich dann jedoch ab 1991 in beiden Teilen des neu vereinten Deutschlands spürbar aus. Diese erste gesamtdeutsche Wirtschaftskrise brachte dennoch vor allem Menschen im Osten Deutschlands, wegen fehlender Rücklagen und insbesondere Rentner und kinderreiche Familien, in prekäre finanzielle Verhältnisse. So wie sich zunächst im Konsum die Euphorie über die neue Freiheit und den Kapitalismus ausdrückte war nun die ökonomische Not, der Mangel, das spürbarste Zeichen für die Unzufriedenheit und Enttäuschung über die unerfüllten Wendeträume.

Ebenso schwer wie die finanzielle Not war jedoch für viele die Erfahrung, zum ersten Mal in ihrem Leben ohne den gewohnten Arbeitsrhythmus zu leben, ohne das Bewusstsein, als Arbeitskraft gebraucht zu werden. Im Gegenteil, viele fühlten sich plötzlich als eine unerwünschte Belastung der bundesdeutschen Gesellschaft. Der damalige Rostocker Oberbürgermeister, Klaus Kiliman, beschrieb diesen Zustand in einem Interview als „Verlust von Alltagskompetenz“ und fügte hinzu: *„Die Menschen sind seelisch überanstrengt (...) durch den schnellen gesellschaftlichen Wandel.“* Die Anwohner in Lichtenhagen formulierten es drastischer: *„Plötzlich sind wir die letzten hier im Osten“* sagte eine 20 Jahre alte Friseurin. *„Wir sind doch die Türken im eigenen Land“* klagte eine 35-jährige Bankangestellte. Ein Mauerlehrling, 17 Jahre, meint: *„Wir sind hier die Scheiße an der Wand“*.

Die obigen ernüchternden Selbsteinschätzungen sind auch die Folge einer als demütigend empfundenen Entwertung der DDR-Kultur in der Bundesrepublik. Viele gesellschaftliche Güter und Werte, u.a. das soziale Absicherungssystem und das Schulsystem, werden als Teil eines Unrechtsstaats diskussionslos abgelehnt, ohne sie auf einen eventuellen Nutzen für die neue Gesellschaft zu überprüfen. DDR-Konsumprodukte wie Mode oder Elektronik werden als minderwertig, unverkäuflich und primitiv angesehen. DDR-Kultur, Musik und Filme sowie insbesondere staatliche Veranstaltungen sind Anlass zum Spott. Das Bild des „Ossis“ als Typus des unselbständigen, leichtgläubigen, geschmacklosen, arbeitsscheuen, ständig unzufriedenen und selbstmitleidigen Charakters wird geprägt. Durch die kritiklose Aburteilung der DDR-Gesellschaft entsteht der Eindruck einer westlichen „Siegerpolitik“, die wenig mit dem Versprechen der gemeinsamen Gestaltung eines neuen Deutschlands gemein hatte.

Wenn bereits in Sozialstudien der DDR das drastische Herabsinken des Gefühls der gesellschaftlichen Teilhabe der Bürger festgestellt wurde, so ist dieses Gefühl nach der Wende noch stärker geworden. Aus diesen Erfahrungen heraus entstand ein umfassendes, allgemeines Minderwertigkeitsgefühl in den neuen Ländern, als Ostdeutscher gegenüber Westdeutschen in mehrfacher Hinsicht zweitklassig zu sein. Eine Ungleichheit, die in vielen Aspekten, wie dem unterschiedlichen Lohnniveau, den Renten- und Sozialleistungen, den Positionen innerhalb der Arbeitshierarchien und dem Auftreten der Westdeutschen in Ostdeutschland auch der Wirklichkeit entsprach. Um diese Minderwertigkeitsgefühle auszugleichen, entstand das Bedürfnis nach Überlegenheit über eine andere Gruppe, zu der einige Bürger die Asylbewerber wählten.

Biografien

Burhan Qurbani (Regie)

wurde 1980 in Erkelenz als Sohn afghanischer Eltern geboren und studierte Spielfilmregie an der Filmakademie Baden-Württemberg. Für seinen Kurzfilm „Illusion“ gewann er den Preis der Deutschen Filmkritik 2008 und wurde beim Middle East International Film Festival mit der „Black Pearl“ als „Best upcoming filmmaker of the year 2008“ geehrt. Der Film lief in der Kurzfilmsektion in Cannes und im Studentenwettbewerb des Internationalen Filmfestivals San Sebastian.

„Shahada“, Qurbanis Diplomfilm, lief auf der 60. Berlinale 2010 im Wettbewerb und wurde beim Chicago International Film Festival mit einem Golden Hugo ausgezeichnet. "Shahada" gewann zudem den Hessischen Filmpreis, den Preis der Gilde Deutscher Filmkunsttheater und wurde für den First Steps Award nominiert. Als Teil des Omnibus-Projektes „20x Brandenburg“ drehte Qurbani die Kurz-Dokumentation „Krieger ohne Feind.“ Das Projekt wurde 2011 mit dem Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet.

Filme:

„Illusion“ - Regie/ Co-Autor

Kurzfilm (9 Min.), 2007 / Filmakademie Baden-Württemberg, ARTE, SWR

Shortfilm Corner, Cannes 2010 // Studenten-wettbewerb IFF San Sebastian 2008 // „Bester Studentenfilm, Middle East IFF 2008, Abu Dhabi // Spezialpreis der Jury, Novi Sad Film Festival // „Bester deutscher Kurzfilm“, Preis der Deutschen Filmkritik 2008 // Jurypreis, Intern. Kurzfilmfestival Hamburg 2008 // Beste Kamera Kurzfilm, Deutscher Kamerapreis 2008 // Prädikat „Besonders wertvoll“

„Krieger ohne Feind“ - Regie/ Autor

Kurz-Dokumentarfilm (15 min), 2010

Künstlerische Leitung: Andreas Dresen / Auftragsproduktion des RBB

Grimme Preis 2011 („20 x Brandenburg“)

„Shahada“ - Regie/ Autor

Spielfilm (90 min.), 2010 / Filmakademie Baden-Württemberg, ZDF/ Das kleine Fernsehspiel, bittersuess pictures

60. Berlinale 2010, Wettbewerb // Warschau IFF 2010 // Doha Tribeca Filmfestival 2010 // Thessaloniki IFF 2010 // Hessischer Filmpreis „Bester Spielfilm 2010“ // „Golden Hugo“ Chicago International Filmfestival 2010 // Preis der Gilde Deutscher Filmkunsttheater, 60. Berlinale 2010 // Filmkunstpreis „Originellste Darstellungsform“ sowie „Originellstes Thema“, Festival des deutschen Films 2010 // First Steps, Beste Kamera 2010, Yoshi Heimrath // First Steps, Bester Spielfilm 2010, Nominierung // Studio Hamburg Nachwuchspreis, „Bestes Drehbuch 2010“, Burhan Qurbani // Lobende Erwähnung, „Beste Produktion, Sehsüchte Festival 2010, Potsdam // „Best Actress“ - Maryam Zaree, Monterrey International Film Festival 2010 // „Best Actress“ - Maryam Zaree, Ghent International Film Festival 2010 // Grand Prix „Best Film“, Saint Jean de Luz Film Festival 2010 // „Grand Prix/ Best Film“, Cinesonne Film Festival 2010, Paris // Nominierung MFG Star „Bester Film 2010“ // Prädikat „Besonders wertvoll“

„WIR SIND JUNG.WIR SIND STARK.“ - Regie/ Co-Autor

Spielfilm (128 min.), 2014 /

Bild-Kunst-Preis – 48. Int. Hofer Filmtage 2014 // Bester Schnitt - Julia Karg, The Signis Award – Ente dello Spettacolo, Sorriso diverso Roma 2014 für den Besten ausländischen Film, 9. Festival Internazionale del Film di Roma 2014

Martin Behnke (Drehbuch)

wurde 1978 in Ost-Berlin geboren. Er studierte Theaterwissenschaften und Anglistik an der Universität Leipzig und im Anschluss daran Drehbuch an der Filmakademie Baden-Württemberg. Neben seiner Tätigkeit als Drehbuchautor realisierte er mehrere Kurzfilme als Regisseur und ist als Theaterautor sowie als Referent im Bereich Filmwissenschaften tätig.

Filme (Auswahl):

„Das Lied in mir“ - Regie Florian Cossen

Treatment / 2011

Grand Prix de Public, Montreal WorldFilm Festival 2010 Deutscher Filmpreis in der Kategorie "Bester Nebendarsteller" und "Beste Filmmusik" (2011) Deutscher Filmpreis, Nominierung in der Kategorie "Bestes Drehbuch" und "Beste Kamera" (2011)

„Blühende Landschaften“ - Regie: Friederike Jehn

Drehbuch in Entwicklung / 2012

„This ain't California“ - Regie: Marten Persil

Dokumentarfilm / Dramaturgie / 2012

Gewinner Dialogue en Perspective; Perspektive Deutsches Kino. Berlinale 2012 // Gewinner Best Documentary Cannes Independent Film Festival

„WIR SIND JUNG. WIR SIND STARK.“ - Regie: Burhan Qurbani

Spielfilm (122 min.), Co-Autor / 2013

Bild-Kunst-Preis – 48. Int. Hofer Filmtage 2014 // Bester Schnitt - Julia Karg, The Signis Award – Ente dello Spettacolo, Sorriso diverso Roma 2014 für den Besten ausländischen Film, 9. Festival Internazionale del Film di Roma 2014

„RipTide“ - Regie: Christian Alvert

Drehbuch mit Christoph Fromm nach einer Idee von Tyron Ricketts in Entwicklung / 2013/2014

„Das kleine Paradies“ (AT) - Regie: Philipp Döring

Kinofilm, Adaption nach dem Theaterstück "Turista" von Marius von Mayenburg Drehbuch in Entwicklung / 2013/2014

Stoffentwicklung gefördert durch nordmedia Fond GmbH Produktionsförderung durch das Kuratorium junger deutscher Film

„Ede und Unku“

Kinofilm, Drehbuch mit Andrea Deppert nach dem gleichnamigen Roman von Alex Wedding / 2014

Yoshi Heimrath (Kamera)

wurde 1983 in München geboren und studierte Kamera an der Filmakademie Ludwigsburg. Schon als Student gewann er 2008 den Deutschen Kamerapreis für seinen Kurzfilm „Illusion“ und viele weitere Auszeichnungen. Mit Burhan Qurbani arbeitete er bereits bei dessen Film „Shahada“ zusammen, der im Wettbewerb der Berlinale lief. Neben Kinofilmen drehte Heimrath diverse Musikvideos für Scooter, Sido, Dick Brave, Rosenstolz, Ich und Ich oder Revolverheld.

Biografien Darsteller

Jonas Nay (Stefan)

wurde 1990 in Lübeck geboren. Er begann seine Karriere als Kinderdarsteller in der ARD-Serie „4 gegen Z“. Für seine erste Hauptrolle in dem Film „Homevideo“ erhielt er den Grimme-Preis, den Günter-Strack-Fernsehpreis als bester Nachwuchsdarsteller sowie diverse weitere Auszeichnungen. Seitdem zählt Jonas Nay zu den gefragten Charakterdarstellern in Deutschland. 2013 wurde er mit dem Bayerischen Filmpreis als bester Nachwuchsdarsteller für seine Rolle in „Hirngespinnster“ ausgezeichnet. Abgedreht ist „Sommersonnenwende“ (Regie: Michal Rogalski) sowie die TV-Mehrteiler „Tannbach“ (ZDF) und „Deutschland“ (RTL), in denen er jeweils die Hauptrolle spielt. Parallel zu seiner Arbeit als Schauspieler studiert Jonas Nay Jazzpiano an der Musikhochschule in Lübeck. Das Debutalbum LANDED seiner Band Northern Lights ist gerade erschienen.

Joel Basman (Robbie)

wurde 1990 in Zürich geboren und spielte schon als Jugendlicher in verschiedenen Fernsehserien, wie „Lüthi und Blanc“ mit. Er studierte Schauspiel an der European Film Actor School und wirkte an Jugendtheaterprojekten am Schauspielhaus Zürich mit. Für seine Rolle in „Luftbusiness“ (Regie: Dominique de Rivaz) erhielt er die Auszeichnung „Shooting Star 2008“ der Berlinale und für seine Darstellung eines autistischen Jungen in „Jimmie (Regie: Tobias Ineichen) den Schweizer Fernsehpreis. Basman war in Kinofilmen wie „Als wir träumten“ (Regie: Andreas Dresen) oder „Monuments Men“ (Regie: George Clooney) zu sehen und übernahm die Rolle des Bartel im Fernsehserie „Unsere Mütter, unsere Väter“ (Regie: Philipp Kadelbach).

Saskia Rosendahl (Jennie)

wurde 1993 in Halle an der Saale geboren. Nach verschiedenen Jugendtheaterprojekten erhielt sie 2012 die Hauptrolle im Kinofilm „Lore“ (Regie: Cate Shortland), für den sie als beste Schauspielerin beim Internationalen Stockholmer Filmfestival ausgezeichnet wurde und als „Best Young Actor“ bei den australischen AACTA Awards. Seitdem folgten weitere Filme wie „Der Geschmack von Apfelkernen“ (Regie: Vivian Naefe) und „Wild“ (Regie: Nicolette Krebitz). Rosendahl war ein „Shooting Star Deutschland“ der European Film Promotion auf der Berlinale 2013.

David Schütter (Sandro)

wurde 1991 in Hamburg geboren und studierte an der Schule für Schauspiel Hamburg. Schon vor seiner Ausbildung spielt er 2008 in der NDR-Serie "Pfefferkörner" (Regie: Klaus Wirbitzky), während seines Studiums folgten Fernsehrollen im "Tatort" (Regie: Christine Balthasar) oder "Stubbe" (Regie: Frauke Thielecke). Gleich nach seiner Ausbildung steht er fürs Kino in "Spieltrieb"(Regie: Gregor Schnitzler), "Porn Punk Poetry"(Regie: Maurice Hübner und "Offline"(Regie: Florian Schnell) vor der Kamera, außerdem hat er Rollen im Hamburger Tatort (Regie: Christan Alvar) und im neuen Berliner Tatort (Regie: Stephan Wagner). Aktuell steht er für die neue TNT Serie "Weinberg" vor der Kamera.

Paul Gäbler (Goldhahn)

wurde 1993 geboren und gab bereits mit 11 Jahren sein Kinodebut in „Max und Moritz“ (Regie: Thomas Frydetski). Von da an spielte er sowohl im Fernsehen als auch weiterhin im Kino Rollen wie in „Ich, Tomek“ (Regie: Robert Glinski) oder „Ameisen gehen andere Wege“ (Regie: Catharina Deus).

Jakob Bieber (Tabor)

wurde 1986 in Halle/Saale geboren. Neben Rollen am Theater (Volksbühne Berlin „Propagandakunst“, bat Berlin „Don Juan kommt aus dem Krieg“) spielte er in zahlreichen Kinofilmen wie „Oh Boy (Regie: Jan-Ole Gerster), „Heidi Schneider steckt fest“ (Regie: Sonja Heiss), „Die Ruhe bleibt“ (Regie: Stefan Kriekhaus).

Devid Striesow (Martin)

wurde 1973 in Bergen auf Rügen geboren. Nach dem Studium an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ ist er als Theaterschauspieler u.a. am Deutschen Schauspielhaus Hamburg und am Düsseldorfer Schauspielhaus tätig und erhielt 2004 den Alfred-Kerr-Preis. Für seine Rolle in Hans-Christian Schmid's Film „Lichter" wurde er für den Deutschen Filmpreis nominiert. Heute gehört Devid Striesow zu den renommiertesten deutschen Kino- und TV-Schauspielern. Beispielsweise war er in zahlreichen Kino-Produktionen zu erleben wie „Die Fälscher“ (Regie: Stefan Ruzowitzky; Oscar 2009), „Drei“ (Regie: Tom Tykwer, Preis der Deutschen Filmkritik), „Yella“ (Regie Christian Petzold, Preis der Deutschen Filmkritik), „Zeit der Kannibalen“ (Regie Johannes Naber) und wurde mit vielen weiteren Preisen geehrt.

Kontakte:**Verleih**

Zorro Film GmbH
Astallerstr. 23
80339 München
www.zorrofilm.de

Telefon + 49 (0) 89 452 352 90
Telefax + 49 (0) 89 452 352 911
info@zorrofilm.de

Vertrieb

24 Bilder Filmagentur
Barnsteiner & Ritter GbR
Boosstr. 6
81541 München
www.24bilder.net

Telefon + 49 89 44 23 27 60
Telefax + 49 89 44 23 27 620
info@24-bilder.de

Bundesweite Pressebetreuung

ana radica ! Presse Organisation
Herzog-Wilhelm-Straße 27
80331 München
www.ana-radica-presse.com

Telefon + 49 (0) 89 23 66 12 0
Telefax + 49 (0) 89 23 66 12 20
AnaRadica@ana-radica-presse.com

Presseheft und Bildmaterial zum Download unter www.zorrofilm.de
Ausführliches Hintergrund – Dossier unter www.zorrofilm.de
Filmausschnitte (EPK/APK) auf www.goodmovies.de